

## Tagesimpuls für Dienstag, 28.04. 2020

- suche einen ruhigen Ort
- zünde eine Kerze an
- lies die Texte des Tages aus der Bibel
- lies den Tagesimpuls mit den Fürbitten
- genieße die „Mutmachmusik“.

**Lesung:** Apg 7, 51- 8,1-1a

**Evangelium:** Joh 6, 30-35

*„Als sie seine Rede hörten, waren sie aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen ... sie erhoben ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu und stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.“*

Das war schon immer die Reaktion von Menschen, die sich angegriffen fühlen, die ihr System in Frage gestellt sehen; die Angst haben, da deckt einer etwas auf und fühlt uns auf den Zahn; da will einer radikale Veränderungen einfordern, die uns aus den gewohnten Bahnen werfen und uns nicht weitermachen lassen wie bisher. So reagiert vor allem, wer Angst hat, dass sein Einfluss schwindet, dass er seine Meinung nicht mehr unhinterfragt durchsetzen kann – und am Ende vom Sockel gestoßen wird. So reagiert, wer genau spürt: eigentlich hat dieser Kritiker gar nicht so Unrecht.

Der sieht einen wunden Punkt, den wir lieber verbergen möchten.

Genau das war bei Stefanus der Fall.

In einer langen Rede zeigt er den Starrsinn von Religion und ihren Beamten auf. Er greift ihr Beharrenwollen an. Und er zeigt seinen Gegnern auf, dass ihre scheinbar unverrückbaren Grundsätze eigentlich im Gegensatz zu ihrer eigenen Tradition stehen.

Und bei den Worten dieser fundierten Kritik halten sie sich die Ohren zu und schreien auf. Man hätte auf Stefanus auch ganz anders reagieren können: Auch wenn es weh tut, auch wenn es an die eigene Substanz geht, hätte man hellhörig werden, die Ohren aufmachen können. Man hätte spüren können, da weist uns jemand auf Mankos hin und erweist uns, auch wenn es schmerzt, einen großen Dienst. Man hätte spüren können: Da will uns einer nichts Böses, sondern nur vor einer Sackgasse bewahren.

Lukas, der uns diese Geschichte von Stefanus erzählt, fragt uns bis heute:

Wie gehen wir mit Kritikern in unseren Reihen um? Schreien wir sie nieder, machen wir sie mundtot, oder werden wir hellhörig – und fragen uns:

Ist da nicht was Wahres dran, was uns weiterbringen könnte?

Dazu:

Der in der Corona-Krise viel in den Medien präsente Virologe Christian Drosten wird nach eigenen Angaben mit dem Tod bedroht. Für viele Menschen sei er der Böse, der die Wirtschaft lahmlege, sagte der Wissenschaftler von der Berliner Charite in einem Interview der britischen Zeitung *Guardian*.



**Bitten wir:**

Du, Gott mit uns:

sei ein Gott der Versöhnung in den unlösbar scheinenden Konflikten dieser Welt  
aber auch für uns selbst, wenn es uns schwer fällt, immer wieder die Hand zur  
Versöhnung auszustrecken und wirklich zu vergeben

sei ein Gott der Zuflucht für alle, die auf der Suche nach neuen Lebenschancen  
sind

sei Zuflucht auch für die Einsamen und die vielen Jungen, die sich schwer tun,  
an eine sichere Zukunft zu glauben

sei ein Gott voll Liebe und Nähe für alle, die im Leben zu kurz kommen,  
für alle, die jeden Tag ums Überleben raufen  
für alle, deren Tag mehr Mühe als Freude hat

sei ein Gott des Lebens für alle, die krank, hilflos und auf andere angewiesen  
sind;

für alle, die sich oft unter großem Leiden dem Ende ihres Lebens nähern

Du guter Gott, begleite uns auf den Wegen unseres Lebens, damit wir uns in  
guten und in schweren Tagen in Dir geborgen wissen. Amen

Auf unserer Homepage : <https://www.dibk.at/Media/Pfarren/Innsbruck-Neu-Rum> und  
auch auf unserer Startseite unter: Tagesimpulse und Musik zur Coronakrise  
ein Stück „Mutmachmusik“ gespielt und gesungen von  
**Myriam Kofler-Dominguez** und **Monika Knapp**: „Du hast Erbarmen“,  
Albert Frey, 1993, Hänssler Verlag, zu hören.